

Ausgabe 1/2009 · Deutschland 4,80 € · Schweiz CHF 9,50 · Ausland 5,00 € · 66566

lp



MAGAZIN FÜR ANALOGES HiFi & VINYL-KULTUR



Drei Phasen

■ Plattenspieler Bauer DPS 3

Zwei Welten

■ Tonabnehmer von Transfiguration
und van den Hul

Ein Ziel

■ Tonarme von Continuum und Clearaudio

SILBERBÜCHSEN



Schade, knapp vorbei – und es hätte doch so schön gepasst: Der Erschaffer Winnetous und seiner legendären Silberbüchse und der Erbauer der Silvercore-Übertrager aus ein und demselben Ort – leider liegen zwischen Radebeul, der letzten Wohnstätte Karl Mays, und der Produktionsstätte der Silberdraht-Spulen 120 Kilometer – naja, fast

„Silvercore?“, wird sich so jetzt sogar mancher fragen, der sich für einen profunden Kenner der HiFi-Branche hält. Das darf er auch weiterhin – lediglich einige wenige Analogfans mit Hang zum Übertrager haben sich schon eins der schmucken Kistchen aus Leipzig gesichert. Keine schlechte Idee – ich selbst betreibe schon seit ein paar Jahren meine niederohmigen Systeme mit einem 1:20-Transformator aus Leipzig. Die kleine Manufaktur hat aber noch viel mehr zu bieten: Vom Übertrager bis hin zum Lautsprecher hat man sich schon mit allen Bestandteilen der HiFi-Kette

Der kleine Studioübertrager One to Ten ist ein echtes Universalwerkzeug für die meisten gängigen MC-Typen – für die gebotene Qualität ist er sogar ein Sonderangebot

auseinandergesetzt. Christoph Kraus – so heißt der Mann hinter den Markennamen Silvercore und Silberglut – ist ein Tüftler, wie er im Buche steht. Kennengelernt haben wir ihn schon vor Jahren, als er auf einer Selbstbaumesse seine Röhrenverstärker und Übertragerlösungen vorstellte. Schon damals hatte Kraus ein ausgeprägtes Faible für Drähte aus Silber, die er an allen Stellen, wo es nur geht, auch heute noch einsetzt. Beindruckend ist auf den ersten Blick vor allem die massive Fertigungsqualität aller seiner Erzeugnisse – ich erinnere mich da an einen zylinderförmigen Lautstärksteller auf Übertragerbasis, mit dem Leute erschlagen werden könnte.

Nun, das wollen wir natürlich nicht; wir widmen uns erfreulicheren Dingen: Von Silvercore gab es lange Zeit nur einen Übertragertypen, der allerdings die verschiedensten Trafos mit Übersetzungsverhältnissen von 1:10, 1:20 und 1:30 beinhalten konnte. Inzwischen fertigt Kraus immerhin drei verschiedene Übertragerlinien, passend zu (buchstäblich) jedem System, Geschmack und Geldbeutel.

ONE TO TEN

Zum freundlichen Einstiegspreis von 340 Euro erhält man bei Silvercore ein kleines, recht massives Gehäuse aus poliertem Edelstahl, an dessen gegenüberliegenden Fronten die Ein- und Ausgänge angebracht sind – die Montage von vier der hochwertigen Cinchbuchsen auf der Rückseite ist wohl aus Platzgründen gescheitert. Der Masseleiter wird über eine Bananenbuchse am Gehäuse angeschlossen – hier werden



Saubere Verarbeitung, Spulen aus Silber, Buchsen vergoldet – was will man mehr? Na klar, einen guten Klang, aber auch davon bieten die Silvercores reichlich

die meisten Interessenten wohl eine Ausführung mit einer Schraubklemme bevorzugen. In die Karten sehen lässt sich Christoph Kraus bei seinem One to Ten nicht – das sauber gefertigte Gehäuse ist komplett vernietet. Immerhin ist mit einem schematischen Schaltbild auf der Unterseite die Funktion anschaulich erklärt – das Übersetzungsverhältnis ergibt sich aus der Typenbezeichnung, und nach Rückfrage beim Erbauer wissen wir, dass es sich auch beim Einsteigermodell um selbst gefertigte Kupferdraht-Ringkern-Übertrager hochwertiger Machart handelt.

Ein 1:10-Übertrager schreit natürlich geradezu nach dem guten alten Denon DL103 – gut, dass ich noch ein paar von der Sorte herumliegen habe. Schon am Phonoeingang meines alten Revox Preceivers schlägt sich die Kombination DL103/One to Ten ausnehmend gut – der Übertrager lässt dem Denon seine klangmalerischen Fähigkeiten, arbeitet kongenial mit dem System zusammen, ohne an irgendeiner Stelle etwas abzuzucken oder zu verfälschen.

Wenn Sie also ein altes Receiver- oder Verstärkerschätzchen besitzen, das über ein MM-Phonoteil verfügt, dann ist der One to Ten das Mittel der Wahl für alle „normalen“ MC-Abtaster.

An einer Phonestufe getestet, die beide Betriebsarten beherrscht, macht ganz klar der persönliche Geschmack eine Entscheidung leicht (oder schwer). Gegenüber der MC-Betriebsart der verwendeten Phonestufen wirkt die Übertragerlösung minimal verhaltener, etwas weniger klar und offen – formuliert man es anders herum, war die Spielweise mit Übertrager organischer, in sich stimmiger – einfach eine runde Sache. Zusammen mit einer Röhrenvorstufe ergibt sich mit einem guten Übertrager eine ungemein harmonische und hochmusikalische Wiedergabe; ich hatte für diesen Test zwei Röhren-Phonostufen zur Verfügung, die durch interne Übertrager MC-fähig sind. Gegenüber diesen beileibe nicht schlechten internen Lösungen war der One to Ten sogar leicht im Vorteil, was die Souveränität im Tiefbass und Dimension der räumlichen Darstellung ausmacht. Damit ist der kleine Silvercore MC-Trafo eine



klare Empfehlung für alle Besitzer nur MM-fähiger Verstärker, die eine kostengünstige und vor allem sehr gut klingende Erweiterung ihrer Tonabnehmer-Möglichkeiten suchen.

MC PRE

... oder der Klassiker. Mit diesem Gehäuse hat vor ein paar Jahren alles angefangen – es trägt schon alle gestalterischen Elemente Silvercores in sich, wirkt aber durch seine matten Edelstahloberflächen noch etwas martialischer als der hochglänzend polierte One to Ten. Zu diesem Eindruck trägt das um zwei Pfund auf immerhin 1,8 Kilo gestiegene Gewicht sicherlich seinen Teil bei. Unter der Edelstahlhaube mit dem lasergeschnittenen Schriftzug befinden sich nun die Übertrager, die dem Markennamen Silvercore entsprechen. Spulenwicklungen aus Reinsilber auf einem Ringkern sind laut Christoph Kraus das Nonplusultra in Sachen aktuellen Übertragerdesigns. Die Kapseln gibt es in diversen Ausführungen von der 1:10-Normalausführung bis hin zu Lösungen für extrem niederohmige Systeme mit Übersetzungsverhältnissen von 1:30 und mehr. Da die Übertrager aus eigener Fertigung stammen, sind auch individuell angepasste Sonderanfertigungen möglich. Die Buchsen liegen beim MC Pre

Das Signal vom Tonabnehmer durchläuft nur den amorphen Ringkernübertrager, der so breitbandig arbeitet, dass keinerlei weitere Anpassung erfolgen muss. Die Silberspulen sind mit Kapseln aus Mu-Metall gegen Störeinflüsse gewappnet



Mitspieler

Tonabnehmer:

- Denon DL103, DL103R, DL103S
- Miyabi Standard
- Transfiguration Phoenix
- Van Den Hul The Condor, The Canary

Plattenspieler:

- Bauer Audio DPS3 mit Naim Aro
- Acoustic Solid Machine mit WTB303
- Denon DP 6000 mit Stax UA7
- Luxman PD 444 mit SME M2 12 und SME 309

Phonoverstärker:

- Trigon Advance
- PS Audio GCPH
- Clearaudio Balance+

Verstärker:

- Pass XP-20 und XA-30.5
- Magnat RV-1
- MalValve Preamp Three und Poweramp Three

Lautsprecher:

- Ayon Eagle
- Valeria Audio
- Klang + Ton Mini-Monitor TS

Gegenspieler

Übertrager:

- Phase Tech T-3
- Denon AU320
- Sony HA-T10 (baugleich Ortofon T-5)
- Quad Twentyfour-P (Phonopre mit Übertragern)



Coldplay – Viva la Vida

Gespieltes

Coldplay

Viva la Vida

Snow Patrol

A Hundred Million Suns

Kari Bremnes

Reise

Massive Attack

Best of ...

Gomez

Split the Difference

Travis

Ode to J. Smith

Gustav Mahler

Die neun Symphonien, Georg Solti

Edvard GriegPeer Gynt Suiten 1 & 2,
Berliner Philharmoniker,
Herbert von Karajan**Oscar Peterson**

We Get Requests

Gerry Mulligan

Live at the Village Vanguard



Edel-Stahl: der Silvercore MC Pre ist eine echte Hausnummer, was die Stabilität betrifft. Sein Innenleben, wenn auch spartanisch, agiert äußerst musikalisch

SILVERCORE MC

Wiederum nur etwas mehr als beim MC Pre muss man

für das momentane Spitzenmodell berappen, das es ebenfalls in den

verschiedensten Übersetzungsverhältnissen und Ausführungen gibt - zudem auch noch mit wahlweise Kupfer oder Silberspulen, während die grundsätzliche Bauweise mit amorphen Ringkernen gleich bleibt. Beim ersten Betrachten des Gehäuses bin ich übrigens, wie wahrscheinlich die meisten von Ihnen, darauf reingefallen und habe gedacht: Naja, ein etwas aufgehübschter MC Pre mit einem schick schwarz lackierten Holzrahmen - weit gefehlt! Bei dem Gehäuse handelt es sich um einen fast massiven Block aus Polyurethan, kurz PU, in dem lediglich der Platz für die Übertragerkapseln ausgespart ist. Der Aufpreis für diese sehr konsequente Dämpfungsmaßnahme beträgt bei unverändertem Innenleben 230 Euro gegenüber

alle auf der Rückseite, die Belegung des Massekontakts kann man hier frei wählen. Eine Besonderheit stellt der „Ground-Lift“-Schalter dar, mit dem der Ausgang erdfrei, beziehungsweise geerdet beschaltet werden kann.

Für diesen Test stand mir ein 1:20-MC-Pre zur Verfügung, den ich natürlich sofort auf meine alten Tonabnehmerschätzchen losließ. Im Zusammenspiel mit dem Miyabi Standard glänzte der Silvercore durch vornehme Zurückhaltung, sprich, er ließ das System mal machen und veränderte nichts am Klangbild. Erst im direkten Vergleich zur MC-Phonostufe ließ sich doch ein minimal helleres Timbre ausmachen und ein kleines bisschen weniger Punch zugunsten einer größeren Offenheit und Weite der imaginären Bühne. Der von den elektrischen Werten her fast gleiche Phasentech-Übertrager musizierte dagegen einen Tick kompakter und etwas dunkler abgestimmt - eine perfekte Symbiose mit den Tonabnehmern gleicher Marke, beim Miyabi dagegen gab es ein Patt.

Mit einem Preis von 520 Euro ist der MC Pre nicht viel teurer als der One to Ten, bietet aber viel mehr Varianten und ist zudem noch aufwendiger verarbeitet. Wie ich in letzter Minute von Firmeninhaber Christoph Kraus erfahren habe, wird dieser Bautyp nur noch so lange angeboten, wie Gehäuse vorrätig sind - hier bleibt also nur der Tipp: rechtzeitig zuschlagen!



Silvercore MC-Übertrager

| | |
|---------------|--|
| - Preise | |
| MC One to Ten | 340 Euro |
| MC-Pre | 520 Euro |
| Silvercore MC | 600 Euro Kupferspulen |
| | 750 Euro Silberspulen |
| - Vertrieb | |
| | Silvercore, Leipzig |
| - Telefon | |
| | 03 41 / 9 11 25 71 |
| - Internet | |
| | www.silvercore.de |

Unterm Strich ...

... findet hier jedermann seinen passenden Übertrager. Hochwertiges Material, saubere Verarbeitung und hervorragender Klang sind die Zutaten, aus denen Silvercore eine weltweit einmalig breite Palette von MC-Trafos macht. Betrachtet man dazu noch die mehr als fairen Preise, bleibt nur ein Rat: kaufen!

Die Rückseite des Silvercore MC bietet die gleichen Möglichkeiten wie der MC Pre - lediglich die Materialwahl und das Finish sind noch ein bisschen edler ausgefallen als beim „kleinen“ Bruder





*Das Geheimnis des letzten
Quäntchens Klang liegt
nicht in noch edleren
Spulen, sondern in einer
konsequent beruhigten
Umgebung der Kapseln,
die komplett von einem
PU-Klotz umgeben sind*

dem MC Pre. Um es kurz zu machen: Er ist es auch wert. Die wenigen losen klanglichen Fäden, die das Modell mit Stahlgehäuse noch übrig lässt, knüpft der Silvercore MC fest zusammen, strafft die gesamte Wiedergabe noch merklich und schiebt sich mühelos an der gesamten mir zur Verfügung stehenden Übertrageransammlung vorbei.

Gegenüber den anderen Trafos agiert er mit noch größerer Leichtigkeit, extrem straffer Dynamik und gleichzeitig fein gezeichneter Detailwiedergabe, die das Potenzial jeder Aufnahme noch ein bisschen tiefer auslotet.

Verblüffenderweise gelingt dem großen Silvercore MC dies auch im Vergleich mit richtig guten MC-Phonopres, die sich in Sachen Auflösung, Dynamik und Sauberkeit der Wiedergabe nicht absetzen können. In den Disziplinen Homogenität, Spielfreude und der subjektiv empfundenen Musikalität liegt die Übertragerlösung ganz eindeutig vorne.

Ganz klar: Der Übertrager ist durch das Aufkommen MC-fähiger Phonostufen mit ihren vielfältigen Anpassungsmöglichkeiten technisch ins Hintertreffen geraten – ist man aber wie mit den Silvercore Übertragern in der Lage, einen zum Tonabnehmer der Wahl perfekt passenden Trafo zu finden, dann kann es dieser einzigartige Synergieeffekt sein, der den perfekten analogen Klang ausmacht. Umso schöner, dass man auf der Suche danach wieder im eigenen Land fündig wird.

Thomas Schmidt